

# GLOBO



DAS REISEMAGAZIN

**ARIZONA IM  
VIERVIERTELTAKT**

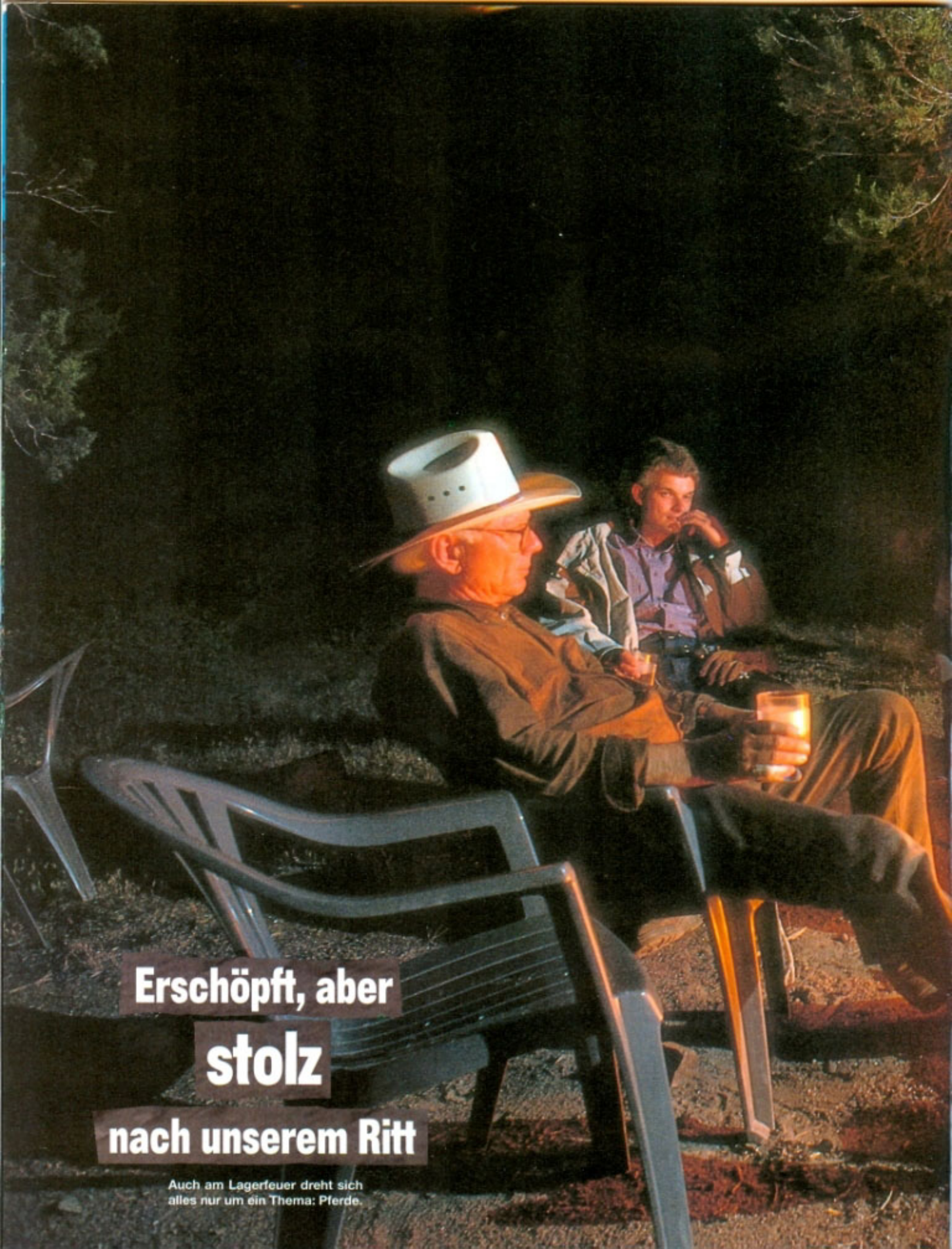
**Traumhafte  
Trails auf den  
Missouri Fox Trottern**

Sonderdruck  
aus GLOBO 4/95









**Erschöpft, aber**

**stolz**

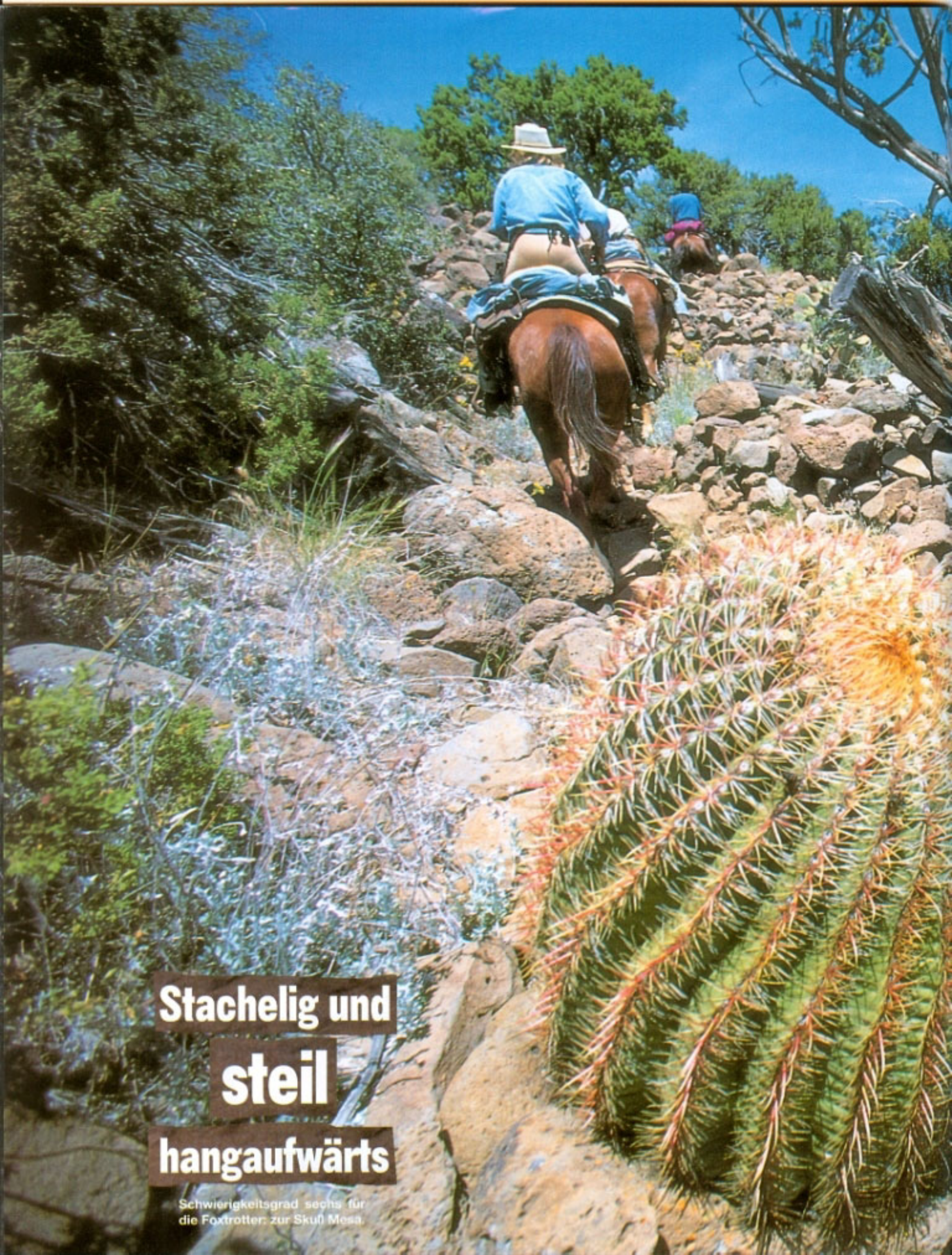
**nach unserem Ritt**

Auch am Lagerfeuer dreht sich  
alles nur um ein Thema: Pferde.









**Stachelig und**

**steil**

**hangaufwärts**

Schwierigkeitsgrad sechs für  
die Foxtrotter: zur Skull Mesa.







Eine Woche lang im Sattel  
des »Cowboy-Rolls-Royce«  
von der Wüste bei Phoenix  
über Goldminen und Camps  
bis zu Sedonas Red Rocks.

# Zwei Canyons im Viervierteltakt



**O**h Himmel! Sieht so das Glück aus, das auf dem Rücken der Pferde liegt? Rosy jagt dahin. Ihr Atem stößt gierig. Ich liege auf ihr, eine Hand am Sattelknauf, eine fest in ihrer Mähne, ein Fuß in der Luft, Steigbügel verloren. O.k., Calamity Jane, laß dem Glück seinen Lauf! Canyons und Kakteen sind auf Di-

VON VERENA HRUSKA (TEXT) UND  
JAN GREUNE (FOTOS)

stanz. Nur festhalten, nicht denken! Mein Gott, hört denn das nie auf?

»Von hier aus könnt ihr ein schönes Stück galoppieren«, hatte Lothar gesagt, »wer nicht will, bleibt bei mir.« Ich wollte, schön gemütlich, am Ende eines langen Trail-Tages, Rosy wollte auch, aber richtig. Sie sieht nur die drei Pferde vor sich. Ich schreie, reiße beidhändig am Zügel, doch was ist schon eine Frauenstärke gegen eine losgelassene PS! Wo die Sandstraße ansteigt, bleiben die anderen drei stehen. Auch Rosy stoppt, sanft, als wäre nichts gewesen. Der Schweiß an ihrem Hals glänzt in der Abendsonne, und als ich sie erleichtert tätschle, scheint sie mich anzugrinsen. Weiß leuchtet in ihrem Auge. Da ahne ich: Dies ist der Beginn einer wunderbaren Freundschaft.

**Wir haben uns gestern** kennengelernt. Im Prospekt der *Miller Ranch* stand: »Zweiter Tag. Sie haben die Möglichkeit, sich mit Ihrem Pferd und Ihrer Ausrüstung vertraut zu machen. Je nach Einfühlungsvermögen erhalten Sie das für Sie passende Pferd.« (Der erste Tag war zum Vergessen: 14 Stunden Flug und eine kurze Hotelnacht.) Zunächst ist allerdings Lothars Einfühlungsvermögen gefragt. Lothar, Chef der Ranch bei Scottsdale in Arizona, ist der Regisseur dieses Reality-Streifens.

Meine Reitqualitäten sind ihm von der schriftlichen Anmeldung bekannt. Grundkenntnisse »Englisch« mit »Gangpferden«, »etwas Geländeerfahrung«, hatten Pferdeverständige der GLOBO-Redaktion eingetragen – Reiterchinesisch für mich. Aber hatte ich nicht jüngst in Queensland ein paar

Stunden sicher im Sattel gesessen? Und umwarb nicht die *Miller Ranch* auch »Reitanfänger«? »Sie werden erstaunt sein, wie leicht das Reiten auf einem Missouri Foxtrotter ist, dem Cowboy-Rolls-Royce.«

**Also schickt mich Lothar** mit Rosy in den *round pen*, eine Art Zirkusarena mit hohen Holzwänden. Damit ich nicht wie Lady Godiva unter die Cowboys muß, habe ich mich neu eingekleidet: Jeans-Kombi, Hut und Stiefel. »Rosy beim Aufsteigen fest ins Auge blicken! Wenn du das Weiße siehst, bist du unten, bevor's losgeht!« Das hat geklappt. Westernreiten: ein bequemer Sattel, ein dickes Seil als Zügel in einer Hand, Körper vor – flotter, zurück – langsamer. Rechts, links, kein Problem. Und der berühmte Foxtrott, die weiche, schnelle und schenkelschonende Gangart, die dieser »wendigen, trittsicheren und lebhaften Westernrasse« (Originalton *Miller Ranch*) den Namen gab? Die ausgefuchste Rosy trabt, schenkelerstückernd. Sie hat wohl doch mehr von den ersten Pferden, die der spanische Eroberer Vasquez de Coronado im 16. Jahrhundert hiergelassen hat, als von einem englischen Edelmotor.

Die anderen Akteure tun sich leichter mit dem Tanzen. Kristin, Werbe-frau, und Wolf, Kommunalbeamter, schweben mit Amexco und Prince schon bald im Viervierteltakt, sicher auch, weil sie hier ihren Honeymoon zu Pferde verbringen wollen. Westernreiten hat sie in ihrer norddeutschen Heimat zusammengeführt. Dorothea aus Hamburg kann auf Fancy Lady ihren Redakteursjob mit dem Hobby verbinden. Eberhard, Speditionskaufmann aus dem Westfälischen, ist mit Pferden großgeworden und nach einer Woche Arizona-Trail so erfahren, daß Lothar ihm die tolle

Cindy zutraut. Jan, Greenhorn und GLOBO-Fotograf, ist eine Naturbegabung – oder im bayerischen Reitstall doch ein bißchen mehr herumgekommen, als er zugibt. Perfection paßt zu ihm. Und Al, Computerfachmann aus New York – ein *city slicker*, wie die wilden Reiter die Stadt-Cowboys nennen – lenkt Silver Fox. Dazu Sandra, Studentin aus München, die aus Liebe zu Pferden wie Mary als Au-pair auf der Ranch arbeitet.

»Am Nachmittag reiten wir über Stateland am Pinnacle Peak zum Reata Paß zu einem Western Saloon. Sie gewinnen Ihre ersten Eindrücke von der Landschaft in Arizona und von den hervorragenden Eigenschaften der Missouri Foxtrotter.« Ach Rosy, das waren Probeaufnahmen! Lothar führt mit Rocky im flotten Trab, quer durch Gras- und Buschland, markiert von Slalomtoren aus haushohen Saguaro-Kakteen, von der Natur ziemlich eng gesteckt. Mit Hindernissen, gegen die Ascots Hecken Samtpolster sind: Jumping Chollas, stachelige Opuntien-Ohren und Riesennadelkissen, die sich Golden Barrel nennen.

**Du nimmst Bachbetten locker** im Sprung, erklimmst Anhöhen im Galopp, steigst kräftig im Steilhang und suchst souverän deine Spur im steinigen Abstieg. »Das würde ein deutsches Pferd nie machen«, ruft Kristin. »Ein New Yorker auch nicht«, bekräftigt Al, der wohlweislich einen Sturzhelm trägt. Und eine deutsche Reporterin? An der Poststation, wo früher die Pferde gewechselt wurden, bin ich entschlossen: Dich würde ich nie tauschen, Rosy!

Zwischen Jeeps und Harleys parken wir euch und lassen euch saufen, bevor auch wir mit Burger und Bier zur *live country music* vollends in unsere Wildwest-Rollen wachsen. Als

wir zurückreiten, nehme ich sie dann schon wahr, die Wachtel, die vom Boden auffliegt, die burgunderroten Blüten der Kugelkakteen und die orangeleuchtenden Rispen des Paloverde, die Warzen an den Saguaros, die sich bald zu gelben Kelchen öffnen, die Mimosen im blassen

Trailer zwischen zwei Trails: schwere Last hinterm Chevrolet.





An aerial photograph of a desert canyon. The landscape is characterized by vibrant red soil and scattered green shrubs and small trees. The terrain is rugged and hilly. In the lower-left quadrant, two people are riding horses along a dirt path. The overall scene is a typical representation of a semi-arid desert environment.

**Ausgesprochen**

**wüst**

**die Gegend hier**

Karger Wuchs auf rötlicher  
Erde: im Oak Creek Canyon.



Grün. Die Wüste blüht. Die hereinbrechende Dunkelheit erleben wir nur ein bißchen beschwipst vom Bier, aber berauscht von diesem Meer aus Sternen, fernen Großstadtlichtern und dem Funkenschlag der Hufe. Das Höllenfeuer, das in meinen Schenkeln brennt, läßt sich allerdings auch im Pool nicht mehr löschen. »Nie wieder auf ein Pferd!«, schwöre ich mir in dieser langen Nacht.

•**Dritter Tag:** Sie werden mit dem Gepäck, das Sie für die Übernachtung brauchen, abgeholt. Der Trail führt uns zum Rattlesnake Camp.« Nun geht es also eine Woche durch die Wüste. Nur Rosy und ich und die anderen und das Nötigste. Tags reiten, nachts Camp-Romantik. »Das Tempo gestern bin ich nur gegangen, um zu gucken, was man mit euch anstellen kann«, gesteht Lothar, »ob die Gruppe harmoniert«. Feuerprobe bestanden. Das Lodern in den Schenkeln? Vergiß es! Die Arizona-Sonne strahlt. Die Wüste ruft.

Rosy lächelt entrückt, als ich ihren Bauch bürste. Ich lächle säuerlich, weil sie mir beim Hufauskratzen auf den Fuß steigt. Der neue Stiefel besteht den Härtestest. »Es ist Klapperschlangenzzeit, ohne Stiefel geht gar nichts«, hatte Lothar zum Einkauf getrieben. Als uns später Zweige um die Ohren pfeifen, begreife ich, daß auch Hut und lange Ärmel mehr sind als nur Sonnenschutz.

»Am Cave Creek entlang, ein erfrischender Trail, der mehrmals durchs Wasser führt. Der Saguaro-Kaktus bestimmt hier die Landschaft.« Saftiges Busch- und Bachland. Das Tempo ist zügig, aber nicht schnell. Anfangs begegnen uns Jugendliche in einem Buggy, die Flinte – Clinton sei's geklagt – neben sich, dann noch ein paar Mountainbiker. Bald sind wir allein im Tonto National Forest. Weil Cindy heute launisch Pirouetten dreht, haben die anderen Pferde Zeit zum Planschen und Graszupfen. Wir lagern auf der Uferwiese, holen unseren Lunch aus den Satteltaschen. Vorher muß Buffalo-Bill-Eberhard allerdings einen kapitalen schwarzen Stier ins Unterholz treiben. Die Koyoten, die unsichtbar in der Nähe bellen, werden ihm nichts anhaben. Lothar hat seinen Revolver im Halfter. »Ich darf doch niemanden verletzt zurücklassen«, grient er.

Auf schmalen Pfad geht es in steile rotbraune Lavahänge, aus denen sich die Saguaros wie gigantische Stimmgabeln zum Himmel strecken. Doch die Musik machen andere: Lerchen, die über der Schlucht Schönwetterfiguren fliegen. Vertrocknete Kakteenohren bewegen sich im Wind. Vom Grat schauen wir in die klare Ferne über ein Tal mit aufgelassener Goldmine zu einer gegenüberliegenden Mesa. Einst lebten Tonto-Indianer hier, im vorigen Jahrhundert Goldsucher und Desperados. Sind wir auf ihrer Spur? Unser Trupp bewegt sich schweigsam durch die Wildnis. In dieser Totalen aus Felsen, Flora und Fauna fühlt sich der Mensch klein und unbedeutend.

Rosy ist nach rund 30 Kilometern noch putzmunter. Mir klebt die Zunge am Gaumen. Die Sattelflasche ist längst leer. So also ist Verdursten! Ein letztes Aufbäumen oder Todessehnsucht, als Lothar kurz vor dem Camp zum Galopp bläst ...

**Das Camp – keine Pappkulisse**, keine Fata Morgana. Da steht in einer Talsenke zwischen Wacholder und Kiefern eine riesige Eiskiste voller Cola, Bier, Wein, Orangensaft, Milch, Wasser, Eistee. Drumherum Küchenwagen, gedeckter Tisch, Duschzelt, Klozelt, Schlafzelte, Gepäck. Ein Lagerfeuer brennt, Kenny begrüßt uns fröhlich. Kenny ist Cowboy und Lothars Regieassistent. Er hat das alles hier aufgebaut.

Doch zuerst die Pferde! Absatteln, die schweißnassen Decken aufhängen, festmachen, saufen lassen, Kaktusstacheln aus den Beinen ziehen, streicheln, reden, Futter bringen,

**Wasser im Stiefel der GLOBO-Reporterin.**



nochmal Wasser holen. Im Cowboygang, breitbeinig, langsam, jeder Schritt schmerzt. Rosy, ich habe dich geliebt in dieser halben Stunde, aber noch nie hat mir ein Bier so gut geschmeckt wie das *Miller Lite* danach! Fast hätte ich's vergessen: Nach dem Galopp bist du zum ersten Mal Fox-trott gegangen!

**Der Küchenwagen**, genannt *chuck wagon*, ist Lothars Reich. Während die härteren Männer mit einer Winchester auf einen Bowlingkegel zielen, grillt Lothar na was schon: die größten Steaks unter dem funkelnden Sternenhimmel Arizonas. Dazu *baked potatoes*, frischer Salat, *Heinz 57 & Co* und Kaffee im Blechbecher. Dem *Miller* ist längst ein *Woodbridge Cabernet Sauvignon*, Jahrgang 91, gefolgt. Wärme krabbelt über den Rücken, vom dritten Glas, vom zweiten Pull-over und vom Lagerfeuer.

An dem rücken wir nach dem Abwasch zusammen. Und obwohl hinten im Wäldchen angebunden, sind Rosy, Perfection und wie sie alle heißen immer dabei: von *flat foot* und *running walk* ist da die Rede, von *turf*, *four beat* und *stepping pace*. Ich lerne, daß mein Zügelseil *Bosal* heißt, daß Pferde pupen, wenn ihnen was nicht paßt, und daß ihr *cow sense* sie noch munterer macht, wenn Rindviecher in der Nähe sind. Cindy mag keine Männer, Mary nur an der Spitze gehen und Rosy ist sowieso eine Zicke. Kristin erzählt von Janusch im Barmstedter Stall und Ausritten durchs matschige Schleswig-Holstein. Dorothea erfährt alles über den »Naturprung«, der hier beliebter ist als künstliche Befruchtung – Decktaxe 500 Dollar. Umstritten bleibt, wo die Abhängigkeit von den Naturgewalten größer ist: auf dem Pferderücken am Canyonrand oder auf einer Jacht in den Weiten des Ozeans.

Lothar war Hochseesegler, hat den Atlantik überquert. Er war Taucher und Unterwasserfilmer. Lothar ist Berliner, 57 Jahre alt. Eigentlich besaß er Computerfirmen in Deutschland und Amerika. In Europa hat er alles verkauft und wegen Tennisarm auf Reiten umgesattelt. Vor sieben Jahren kam er nach Arizona, vor zwei Jahren kaufte er mit einem Freund die *Miller Ranch*. Jetzt haben sie dort eine Zucht und 36 Pferde. Ranger vom staatlichen Forstdienst sind seine Kunden.

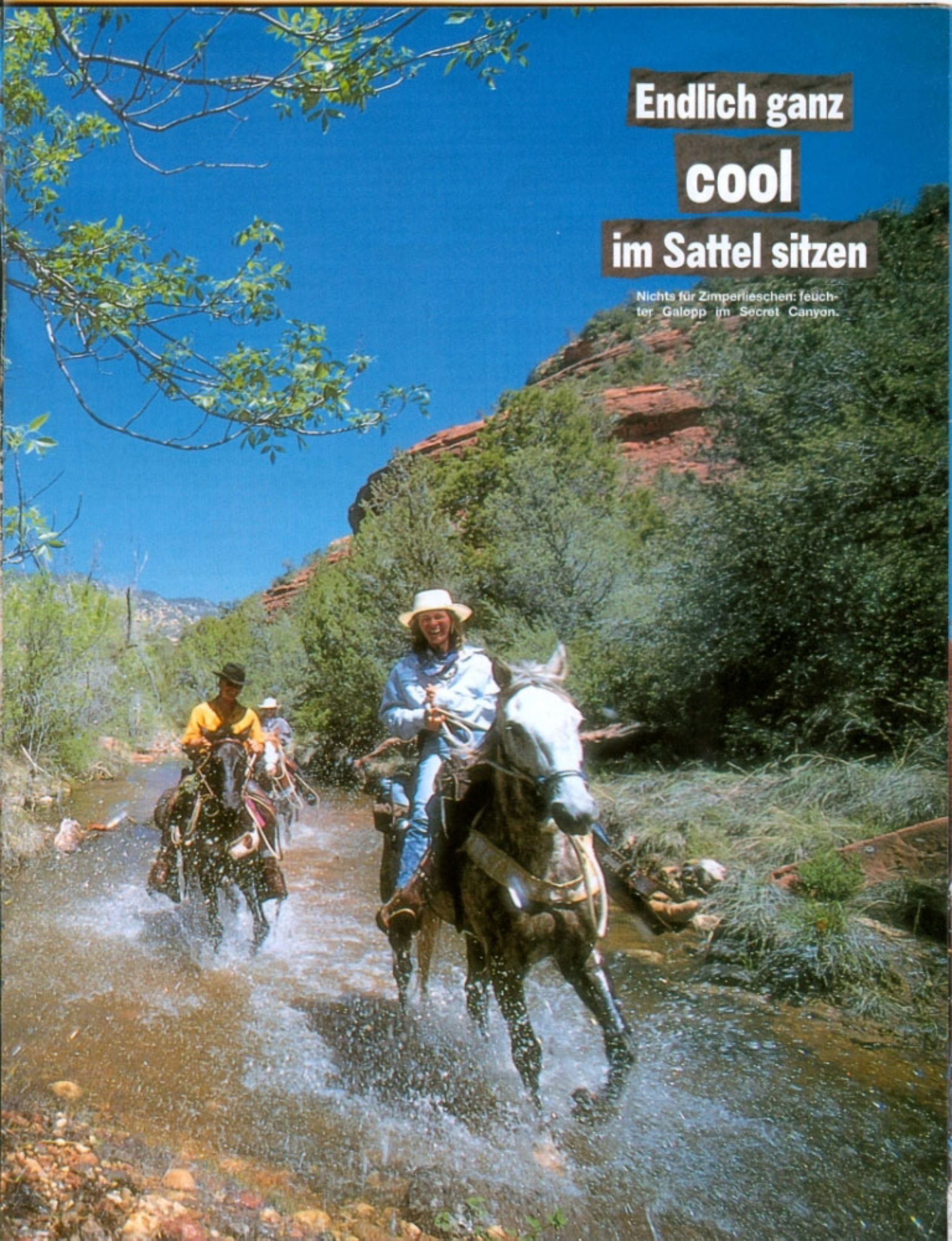


**Endlich ganz**

**cool**

**im Sattel sitzen**

Nichts für Zimperlieschen: feuchter Galopp im Secret Canyon.





Lothar bewohnt eine Traumvilla bei Phoenix und hat auch wieder eine Adresse in Berlin – ein Koffer reicht eben doch nicht. Für die kleine Kultur jettet er nach Santa Fé. In Albanien gäbe es interessante Investitionsmöglichkeiten, meint er, und kratzt sich mit geschientem Finger hinterm genähten Ohr – bei einem Gewitterschneesturm vorige Woche ist sein Pferd durchgegangen.

Vögel singen die ganze Nacht. Und wer schnarcht da? »Die Pferde warn's«, sagt Lothar. Es ist gemütlich warm im dicken Schlafsack – mit drei Pullovern. Um halb sechs ist unser Iglu taghell. Eberhard hat Feuer gemacht, Sandra schon die Pferde versorgt. Hut vorm Klozelt: besetzt. Die Dusche ist frei, aber nur was für Eisschwimmer, auch wenn sich meine Haare anfühlen wie Rosys Schweif! Zum Frühstück gibt's mal Rührei mit Schinken mexikanisch, mal Schinken mit Rührei mexikanisch.

»Vierter Tag. Wir reiten zu einer alten Goldmine durch eine eindrucksvolle Canyon-Landschaft.« Die Mine liegt hoch am Berg. Rostige Gleise führen in den Schacht. Wir tasten uns mit Taschenlampen vor. Es ist stickig, feuchtwarm, matschig. Glitzert da nicht was an der Decke? Wassertropfen. Im Western knackt an dieser Stelle immer ein Stützbalken. Ich flüchte in die Sonne. Und da, im Abraum glänzt echtes Metall! Goldrausch! Lothar zeigt mir Gold-, Kupfer- und Platineinlagen in meinem Fund. Die Satteltaschen füllen sich. Wir beginnen zu kalkulieren, wieviel Tragpferde... Dabei gehört die Mine Charly. Leider treffen wir den Digger nicht an. Charly (80) und seine Frau Caroline (78) sind in die Stadt, zur Kirche und Ersatzteile kaufen. Freund Tom und drei Hunde hüten das Lager aus Wohnwagen, demolierten Maschinen, Trafo und Schrott. Manchmal kommt ein Chemiker in das skurrile Labor. Charly habe ein neues Verfahren zur Platingewinnung gefunden, sagt Tom. 10000 Dollar mache er im Monat.

Mittagessen auf einer Bergkuppe: 360-Grad-Schwenk mit blühenden Steingewächsen und den

Pferden im Vordergrund. Rosy wartet geduldig auf Apfelbutzen und Rosinenrationen. Zum Dank reibt sie ihren Kopf an meiner jeansblauen Seite, die sich langsam braun färbt. Ihr Respekt ist gewachsen, seit ich Englisch mit ihr spreche, nicht mehr »bitte« sage und ihr handgreiflich klarmache, daß sie nicht gleich zubeißen soll, wenn sie mal überholt wird. Wir sind uns einig, daß sie den Schritt bestimmt, wo der Canyonrand so nahe oder ein Abhang so steil ist, daß nicht einmal eine Stuntfrau dort zu Fuß ginge. Sie schlägt den Foxtrott ein, wann immer ich möchte – wenigstens solange es bergab geht.

**Fünfter Tag.** Wir lösen in der Früh das Camp auf, spurlos. Kenny zieht weiter. – »Über Skull Mesa und China Wall, ein für die Pferde besonders anspruchsvoller Ritt.« Jan hat heute ein ganzes Stück sein Pferd geführt, weil im steilen Gelände das Aufsteigen nach dem Fotografieren unmöglich war. Wo die Pferde nun hinaufklettern, durch ein Geröllbett wie von einem ausgetrockneten Wasserfall, würde nur ein Extrembergsteiger mithalten. Wir kleben an ihren Hälsen, um uns leicht zu machen. Rosy hat sich mit einem *Fisherman's* gedopt, trotzdem keucht sie. Die letzten Meter sind Pferdeschwierigkeitsgrad sechs. Doch der frische Wind und das attraktive Weidemenü auf der ausladenden Tischplatte haben Magnetkraft: Skull Mesa, 1650 Meter hoch. Wir suchen uns eine Perspektive Marke »einsamer Indianer auf Spähposten«: Wahnsinnsblick über Bergketten mit Hochplateaus und Canyoneinschnitten bis in die Ebene.

Bergab dann die »Chinesische Mauer«, ein Lava-Steilhang mit Zickzackpfad, der sich Hunderte Meter ohne Prellbock in die Tiefe zieht. Und ausgerechnet hier erleben wir sie das

einzigste Mal: zuerst Zischeln, dann Klappern – eine *Rattlesnake* direkt neben dem Weg. Rosy stoppt, zögert, dann ein gewaltiger Satz vorwärts. »Die Story schreibst du nicht mehr«, rast es durch meinen Kopf – doch da geht sie schon wieder ruhig. Als wäre nichts gewesen.

Beim Galopp um eine langgestreckte Biegung hat Calamity Jane dann ihren zweiten Auftritt: Mitsamt dem Sattel gerate ich ins Rutschen, hänge seitwärts an Rosys Bauch wie ein Westernheld im Kugelhagel. Ich schreie ganz unheroisch: »Hilfe!« Ein Saguarofliegt an mir vorbei. Der Treck bremst. Noch so ein Stachelmonster, und ich lasse mich fallen. Glück im Unglück: nur ein paar kleinere Dornen im Ellbogen. Rosy hatte sich bei der Bergtour schlankgeschwitzt – und ich hatte versäumt, die Satteltaschen entsprechend nachzuziehen!

**Am Trailende** steht heute eine Trailer-Fahrt. Samt Pferden ziehen wir 150 Kilometer nach Norden über Sedona in die Nähe von Cottonwood, auch dies nicht ohne Hindernisse. Einer der beiden Chevrolets erleidet auf dem Highway einen Schwächeanfall. Das verschafft Eberhard, Sandra und mir in Rock Springs die unvergeßliche Begegnung mit den Dreien von der Tankstelle: einer ohne Zähne, einer ohne Alter, der dritte ein Kugelfisch ohne Geschlecht. Mit genügend Öl und einigen Stunden Verspätung erreichen wir das nächtliche Camp. Kenny hat eine Gitarre mitgebracht, und nun galoppieren wir nach Lothars krabbengefülltem Lachssteak lauthals durchs Lagerfeuer-Liedgut. Die Pferde grasen friedlich ...

Rauschen weckt uns: Für die zeitgenössische Westernadaption ziehen sieben Heißluftballons übers Camp, weitläufig verstreut wie die Wacholderbüsche, zwischen denen unsere

Zelte stehen. Dahinter eine rote Felswand, der Himmel opalblau. »Sechster Tag. Secret Canyon. Dichtes Buschwerk mit vielen natürlichen Hindernissen, die aber von Missouri Foxtrottern spielend gemeistert werden.« Also nichts fürs Massenpublikum. Sollen wir sie besser ganz

Kulinarischer Komfort: Mahlzeiten neben dem *chuck wagon*.





diskret für uns behalten, diese dramatischen Passagen am Fels vor einer immerroten Ausgabe des Rosengartens, diesen dichten Frühlingwald im Sausewind mit Sprüngen über querliegende Stämme, dieses steile Rauf und Runter durchs enge Flußtal? Wenigstens die Schlußszene wollen wir denn doch verraten: gestreckter Galopp über die Silbergraswiese vor einer Kulisse aus dunkelgrünem Wacholder, glühender Felswand und abendblauem Himmel. Und wehmütig ausblenden: unsere letzte Nacht im Millionen-Sterne-Hotel.

«Heute ist ein leichter Ilse-Trail dran», sagt Lothar. Im Script steht: »Siebter Tag. Durch den Oak Creek Canyon. Die Red Rocks von Sedona, malerisch, verträumt. John Wayne Country, weil hier viele Western-Filme mit ihm gedreht wurden.« Ilse war vor Jahren dabei, nicht besonders sattelfest, soll manchmal geweint haben und mußte dann vom Pferd gehoben werden. John Wayne wäre gefragt gewesen – für die große Liebeszene auf dem Trail.

Wenig später fragen wir uns, ob Ilse dieses Tempo – mit oder ohne John – wohl überlebt hätte. Die knallrote Staubwolke jedenfalls treibt jedem spätestens ab dem dritten Pferd die Tränen in die Augen. Ob Ilse das Vollbad zu Pferde in der Oak-Creek-Furt riskiert hätte, ob sie gar splitternackt mit in den See gesprungen wäre, den der Creek hier bildet? Immerhin läßt Dorothea den Hut dabei auf.

Keine Ilse, keine Liebe. Keine Indianer, kein Krieg. Von den Hohokams, den »Verschwundenen«, sind nur die Bewässerungskanäle geblieben, vor 800 Jahren gebaut. An denen reiten wir nun gemächlich entlang, letzte Szenen für unseren Familien-Western: Gruppenbild mit Foxtrott. »Ich habe mich vorn oft gefragt, wie das hinten bei euch wohl aussieht«, sinniert Lothar, »lieber nicht gucken«! Als guter Regisseur hat er's aber doch mitgekriegt: »Rosy hat dir ganz schön Reiten beigebracht in diesen Tagen!«

Spät sind wir zurück auf der Ranch. Wir wollen keine schnulzige Abschiedsszene, nicht wahr, Rosy? Ich bringe dich über den dunklen Hof zur Weide. Das letzte, was ich von dir sehe: Es blitzt weiß in deinem Auge. Erst zwinkerst du? Dann rennst du hinaus in die Nacht. ☺

Beinahe so

wild

wie der Westen

Mag nur erfahrene Reiter:  
die unberechenbare Cindy.





# GOLFER UND GOLDSUCHER

**Alles unter einer Sonne: Canyons und Kakteen, modernste Hotelanlagen und alte Westernstädte, Wüsten und 57 öffentliche Greens. Aber am schönsten ist eine Ballonfahrt unter dem blauen Himmel von Arizona.**

Auskunft erhalten Sie beim **Fremdenverkehrsamt der USA (USTTA)**, Platenstr. 1, 60320 Frankfurt/Main, Tel. (069) 95 67 90-18, Fax 56 11 30 (auch für Österreich und die Schweiz zuständig). Detaillierte Anfragen richten Sie an das **Phoenix & Valley of the Sun Convention & Visitors Bureau**, One Arizona Center, 400 East van Buren Street, Phoenix, AZ 85009-2290, Tel. (602) 254-6500, Fax



253-4415. Dort erhalten Sie u.a. den informativen zweimonatlichen *Guest Quick Guide* und die *Arizona Travel Map*.

## ANREISE

**FLUGZEUG:** Tägliche Umsteigerverbindungen ab Frankfurt nach Phoenix zum Sky Harbor International Airport (sechs Kilometer südöstlich der City, Verbindung mit Bus 17) mit *American*, *Continental* und *United Airlines*. Ab Berlin, Hamburg, München, Zürich und Wien auch mit *Delta Air Lines*. Die besten Flugverbindungen innerhalb der USA nach Phoenix hat die *America West Airlines*.

**BAHN:** Phoenix ist Station an der Transcontinental-Strecke *Sunset Limited* der *Amtrak*-Route von Los Angeles nach Miami.

**AUTO:** Von New Mexico Richtung Los Angeles kreuzt der Interstate Highway 17 Phoenix. Von Las Vegas führt der US-Highway 93 ins Valley of the Sun.

**PAUSCHALANGEBOTE:** 16 Tage Busrundreise »Golden West« kosten im Mai mit Flug von Deutschland ab 3200 Mark (*Meier's Weltreisen*). Zehn Tage Rund-Tour »Mini-Western« gibt's mit Flug von Frankfurt im April/Mai ab 2350 Mark (*DER Tour*).

## REISEZEIT/KLIMA

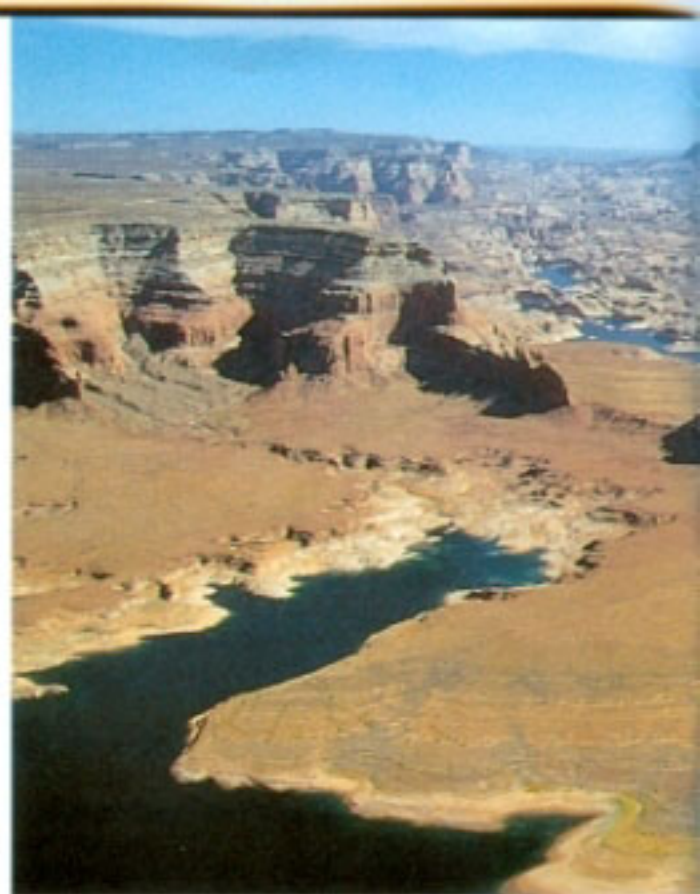
Im Wüstenstaat Arizona, vor allem natürlich im Valley of the Sun rund um Phoenix, regiert die Sonne mit zum Teil unerträglich heißen, trockenen Sommern mit Spitzenwerten um 45 Grad. Selbst im Winter pendeln die Tagestemperaturen noch zwischen zehn und zwanzig Grad. Nur die Nächte bringen zuweilen Frost,



vor allem in den Höhenlagen, wo auch Schnee fällt. Da es im Hochsommer nur mit Air Condition auszuhalten ist, wird der Winter zur teuren Hauptsaison.

## ZEITVERSCHIEBUNG

Arizona liegt acht Stunden hinter der MEZ und, da es keine Sommerzeit gibt, im Sommer neun Stunden.



Spielwiese für Hollywood-Produzenten und Werbe-

## VERKEHRSMITTEL

Es bestehen zwar Busverbindungen in die größeren Orte der Region und auch eine Fernzugstrecke ab Phoenix, ansonsten ist es aber nicht weit her mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Am besten nimmt man sich direkt am Flughafen einen **Mietwagen** (ab rund 230 Mark pro Woche inklusive Versicherung bei *Hertz*) oder ein **Wohnmobil** (ab rund 600 Mark pro Woche inklusive 500 Freimeilen bei *Cruise America*). Für größere Distanzen, zum Lake Powell oder Grand Canyon, empfiehlt sich das Flugzeug, genauer die Turboprops der *Scenic Airlines* und *Delta Air Lines*.

## SHOPPING

Scottsdale ist das Shopping-Mekka. Die größte Auswahl an Bekleidung gibt's im riesigen *Scottsdale Fashion Square*. Richtig billig kauft man in den *Factory-Outlets*, z.B. im täglich geöffneten VF für *Lee*- und *Jansport*-Produkte an der Ecke *Baseline/Power Road*. Für Cowboystiefel, Indianerschmuck und andere Southwest-Produkte lohnt sich ein Bummel in Old Town Scottsdale. Unzählige Galerien mit aktueller Arizona-Kunst reihen sich entlang der *Main Street*.

## AKTIVITÄTEN

**GOLF:** Eine der höchsten Golfplatzdichten der USA kann das Valley of the Sun aufweisen, mehr als 100 Greens breiten sich in der Sonora-Wüste aus.

**BALLONFAHREN:** Wenn man erst mal im Ballonkorb über Wüsten und Kakteen beim Sonnenaufgang gleitet, ist das frühe Aufstehen vergessen. Zwei-Stun-

FOTOS: DALL'ARNE, JEFF KIDA, JERRY JACKA





filmer: Colorado-Stausee Lake Powell.

den-Fahrten im Heißluftballon kosten rund 150 Dollar pro Person, z.B. bei *Bill Heck's Cloud Chasers* in Phoenix.

#### AUSFLÜGE

**RAWHIDE 1880s WESTERN TOWN:** Etwas Hollywood- und Disney-Kitsch darf schon sein. Eine Western-Stadt im Originalmaßstab, nur daß hinter den Holzfassaden Wildwest-Souvenirs feilgeboten und neben Speckbohnen und Whiskey auch Hamburger und Cola verkauft werden. Oder wie wär's mit Klapperschlangen-Steak? Und zur Auflockerung gibt's natürlich Schießereien, Schlägereien und Indianerattacken. An der North Scottsdale Road, außerhalb der Stadt.

**LAKE POWELL:** Rund eine Stunde dauert der Flug von Phoenix nach Page am tiefblauen Stausee. Wer keine Zeit hat, ein Hausboot zu mieten, übernachtet in der *Wahweap Lodge* unweit des Glen-Canyon-Dammes. Ein Muß sind allerdings ein Motorboot-Trip zur Rainbow Bridge (größte natürliche Bogenbrücke der Welt) und der Sonnenaufgang am Seeufer. Informationen und Reservierung über *ARA Leisure Services* in Phoenix.

#### SEHENSWERT

**HEARD MUSEUM:** In puncto Kultur ist es das Interessanteste, was Phoenix zu bieten hat.



Das 1929 gegründete Museum zeigt die umfassendste Sammlung über die Indianer des Südwestens.



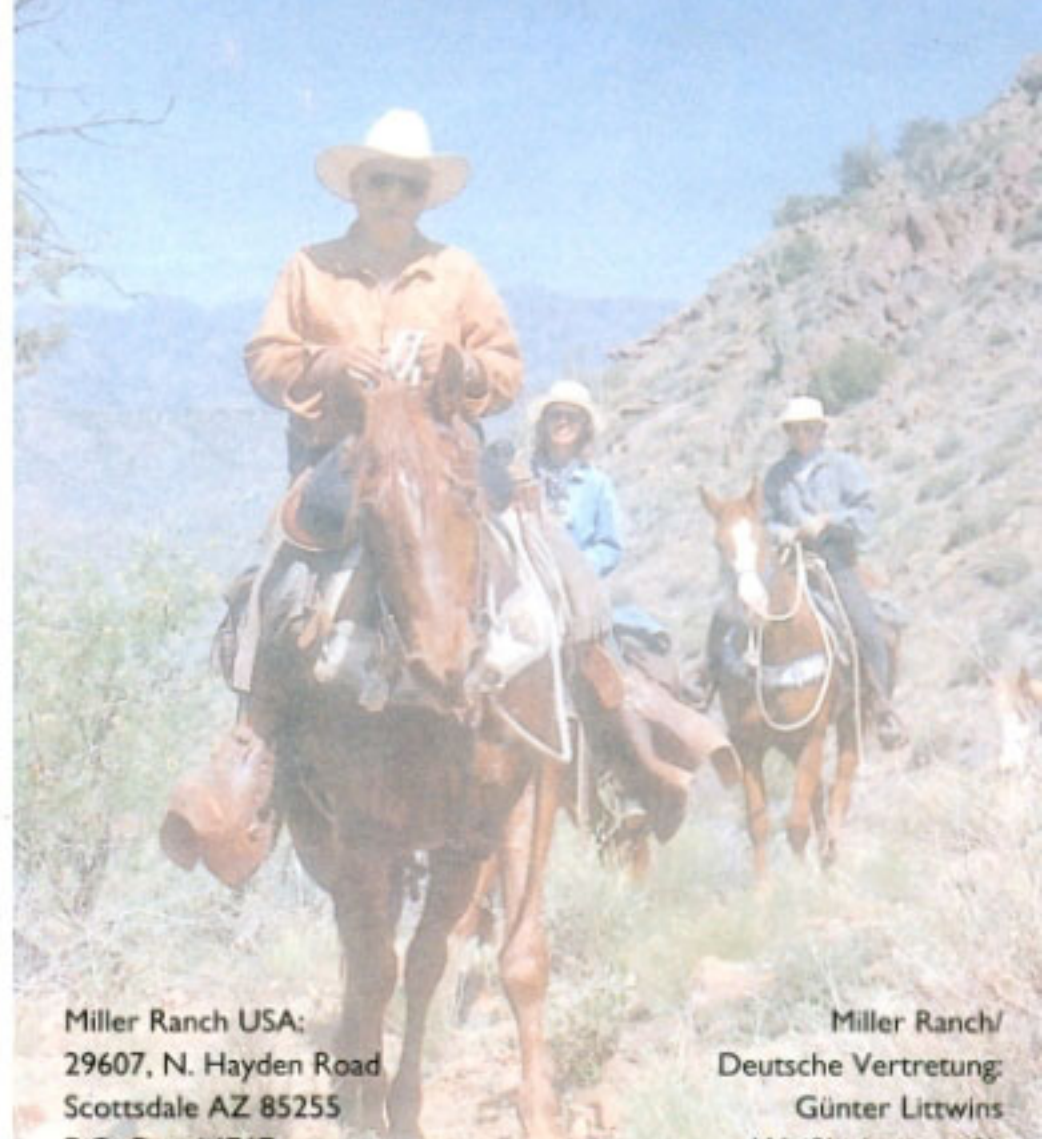
Bei Scottsdale: Am frühen Morgen heben Ballons ab.



# FASZINATION ARIZONA

Wildwestromantische *TRAILS* auf dem Rücken der Missouri Fox Trotter. Mit dem "*COWBOY ROLLS ROYCE*" durch weite Kakteenwüsten, saftige Flußlandschaften und atemberaubende *CANYONS*.

Die *MILLER RANCH* organisiert feste und individuelle Trails. Sie können Ihren *MISSOURI FOX TROTTER* auch in Deutschland reiten. Fragen Sie "die Millers".



Miller Ranch USA:  
29607, N. Hayden Road  
Scottsdale AZ 85255  
P.O. Box 14767  
Scottsdale AZ 85267 - 4767  
Tel.: 001-602-585-7990  
Fax: 001-602-585-7991

Miller Ranch/  
Deutsche Vertretung:  
Günter Littwins  
Weißbirkenweg 8b  
41569 Rommerskirchen  
Tel.: 0 21 83 / 8 06-0  
Fax: 0 21 83 / 84 46



## HOTELS

Die angegebenen Preise in Dollar gelten für zwei Personen im Doppelzimmer.

Der GLOBO-Farbschlüssel erleichtert Ihnen die Wahl des richtigen Hotels:

- Luxuskategorie
- gehobene Mittelklasse
- gut & preiswert

### SCOTTSDALE

#### MARRIOTT CAMELBACK INN \*\*\*\*\*

Seit 25 Jahren wird das Fünf-Sterne-Resort vom *Mobil's Travel Guide* ausgezeichnet. 425 Zimmer in puebloartigen Bungalows, dazwischen riesige Kakteen, eine kleine Western-Stadt und ein Spa mit Pool-Blick über Phoenix. Wer nicht laufen mag, läßt sich mit dem Golfwagen zum Zimmer fahren. Ab ca. 110 Dollar (Sommer), 210 Dollar (Winter).

#### MARRIOTT MOUNTAIN SHADOWS \*\*\*\*\*

Architektonisch schlichter als das *Camelback Inn*, aber auch sehr guter Service, drei Pools, Fitness Center, Tennisplätze, Restaurant, Bistro, 18-Loch-Golfplatz. Ab ca. 120 Dollar (Sommer), 200 Dollar (Winter).

#### SCOTTSDALE PRINCESS \*\*\*\*\*

Das sandfarbene Wüstenschloß leistet sich sogar ein Tennisstadion für Turniere und einen Schweizer Gourmetkoch. Ein luxuriöses Resort für den gehobenen amerikanischen Geschmack. Ab ca. 125 Dollar (Sommer), 215 Dollar (Winter).

#### RAMADA VALLEY HO \*\*

Ein Touristenhotel mit Swimmingpool und Tennisplätzen im Zentrum von Scottsdale. Zum ausgiebigen Shopping biegt man nur um die Ecke. Restaurant, Piano-Bar. Ab ca. 40 Dollar (Sommer), 70 Dollar (Winter).

### PHOENIX/TEMPE

#### THE BUTTES \*\*\*\*

Ein aufwendig gestyltes Hotel mit künstlichen Wasserfällen und herrlichem Blick über Tempe. 308 Zimmer mit TV, Telefon und Air condition, dazu Swimmingpool, Whirlpool, Fitness-Center, Coffeeshop, Bar. Ab ca. 90 Dollar (Sommer), 165 Dollar (Winter).

## RESTAURANT

### SCOTTSDALE

#### THE CHAPARRAL

Ausgesuchte internationale Küche in distinguiertem Rahmen. Der amerikanische Automobilclub AAA zählt das Gourmet-Lokal im *Marriott Camelback Inn* zu den 25 besten in den USA. Reservierung empfohlen.

#### SHELLS OYSTER BAR & SEAFOOD RESTAURANT

Egal ob Sie an der Bar nur Austern schlürfen oder ein fünfgängiges Menü mit flambiertem Thunfisch und Shrimps verspeisen: Das Restaurant im *Marriott Mountain Shadow* bietet die besten Meeresfrüchte rund um Phoenix. Gehobene Preisklasse. Reservierung empfohlen.

### EL CHORRO LODGE

Hier trifft sich die Upper Class von Scottsdale zum Dinner. Feine amerikanische und internationale Küche wird im Southwestern Ambiente serviert, dazu eine Auswahl erlesener kalifornischer Weine. Mittlere bis gehobene Preisklasse.

### PHOENIX

#### SAM'S CAFE

Das moderne Bistro-Restaurant im Arizona Center glänzt mit umfangreicher Speisekarte, vom voluminösen Standardburger bis zum Indianer-Steak mit schwarzen Bohnen und Chili-Soße. Mittlere Preislage.

#### PINNACLE PEAK PATIO

Von Scottsdale fährt man gut 30 Minuten zum Western Steakhouse mit Saloon, Country Musik, Square Dance und Show-Banditen. Auf die Holztische kommen Riesensteaks, dazu Bohnen und Baked Potatoes und natürlich Faßbier. Mittlere Preislage. Armin Herb

## REISEFÜHRER

Zwei maßgeschneiderte Touring-Guides für Selbstfahrer: *Rau's Reisebücher »Quer durch USA Südwest«*, 278 S.; 34,80 Mark; 35,80 Franken; 272 Schilling und *Baxter »Arizona Praktisch & Preiswert«*, 351 S.; 39,80 Mark/Franken; 310 Schilling. Wer statt auf Routen-Tips mehr Wert auf Kunst und Kultur legt, dem sei der Artemis »USA Südwesten« empfohlen, 344 S.; 46 Mark/Franken; 369 Schilling.



Kein Trailritt ohne kräftiges Frühstück.

## Die Miller Ranch

Tennis, Golf, Ballonfahren – viele Sportarten werden dem Besucher in der offiziellen Tourismusbroschüre nahegelegt, nur Reiten nicht. »Arizona ist Cowboy-Land, Reiten ist nichts Besonderes«, rechtfertigt ein PR-Mann. Das Freizeit-Reitangebot ist deshalb vornehmlich auf golfende US-Gäste zugeschnitten: Die Ranches veranstalten vor allem Stunden-, Halbtages- und Taged Touren. Die Pferde gehen durchweg sehr gemächlich.

Ganz anders die *Miller Ranch* (deutsche Leitung): Sie organisiert neben Kurzprogrammen ein- und zweiwöchige Touren, bei denen täglich sechs bis acht Stunden durch grandiose Landschaft auf teils schwierigen Trails geritten und im Camp übernachtet wird. Die trittsicheren, temperamentvollen und gut geschulten Missouri Foxtrotter aus eigener Zucht beherrschen vier bis fünf Gangarten auf Kommando des Reiters. Sportlich trainierte Anfänger kommen mit diesem Westernreiten aber schnell zurecht.

Die Gruppen umfassen höchstens zwölf Personen (mindestens vier), Verpflegung inklusive Getränke sowie Ausrüstung werden von der Ranch gestellt. Zum Camp gehören Küchenwagen, Chemietoiletten-Zelt und Dusche. Geschlafen wird in Zweimann-Iglus, die ersten und letzten Nächte im Hotel. Bis zu 20 Touren pro Jahr werden veranstaltet. In den heißen Sommermonaten werden Trails in den höheren Bergregionen geritten. Die einwöchigen Trails kosten mit Flug ca. 4000 Mark, bei eigener Anreise 2570 Mark. Informationen über Günter Littwins, *Arizona-Trail-Reiten*, im Weißbirkenweg in Rommerskirchen (Tel.: 02183/806-10).



Das Scottsdale Princess: Modernes Wüstenschloß.



Luxustempel im Pueblo-Design: das Camelback Inn.

**GLOBO TIP**  
SCHLAF + SPAR